

Bei irgend einer Gelegenheit, ich müsste erst im Konversationslexikon nachschlagen, um genauere Daten anzugeben, hat Alexander der Grosse, Festspiele abgehalten und wurden die Sieger mit Schwertern, Schildern und Prunkgefässen etc. ausgezeichnet. Vor Schluss dieser Festspiele, trat X. (steht auch im Lexikon) vor und sagte dem König, dass er ihm eine Kunst zeigen werde, die ~~Alles~~ ^{ein} Gesehene in den Schatten stellt. Vortretend brachte er eine Metallplatte, in welcher sich ein Loch befand, kaum gross genug, dass eine Erbse durch konnte und ein Scheffel mit Erbsen. Auf ^{ein} Distanz von der aufgestellten Metallplatte zurücktretend, warf er nun alle Erbsen durch das Loch und trat nach vollbrachter Tat vor Alexander um den Lohn für seine Leistung zu empfangen. Alexander dachte kurze Zeit nach und befiehlt dann, dass dem Werfer der Erbsen - ein Scheffel Erbsen zu übergeben ^{ei} sind. Diese Anektode kommt dem ^e Lösen ^e des ^e Fabletons

"Ein kunsthistorischer Plan von Wien" unwillkürlich in den Sinn, weil dem Zweck des ^e Fabletons, wie beim Erbsenwurf gleich - Null ist.

Das ^e Fableton selbst ist ein Ineinanderfügen ein Samelsurium der albernsten Phrasen, die absolut keinen Zweck haben und dass seit Jahren bestehende Gewimmer über künstlerische Schädigung unserer Stadt in der unangenehmsten Weise verstärken. Das vom Verfasser aus diesen Phrasen destillierte Resultat, verdichtet sich wie in wenigen angeführten Fällen (Erhaltung der Anna- u. Ballgasse) zur Trottulosis.

Der Verfasser ist wie alle derartigen eine Laie in der Kunst, kann zwischen "gut" und "alt" nicht unterscheiden und möchte gerne mit umgehängtem Kunstmäntelchen für einen Ritter gelten.

Den Vorschlag, ein Erhalten der Stadtbilder anzustreben ist desgleichen als albern zu bezeichnen. Für uns Men-

Das Bersipid von den Erben & dem Schilol

schen handelt es sich nicht darum die alten Schiffe die bei Tra-
falgar kämpften zu erhalten, sondern neue die Deutschland" und die
"Bremen" zu bauen. Gewiss sind Kunstwerke zu erhalten, richtiger
aber ist es Neues und Schönes zu schaffen. Für Letzteres soll er
eine Lanze einlegen und dann wird auch sein abzuändernder Vor-
schlag, ein Kunstministerium zu schaffen, -er will es blöder Weise
"städtische Bauberatungsstelle" nennen, -Erfolg haben. Dieser
Vorschlag ist von mir vor 20 Jahren gemacht worden. Ich empfehle
zum Schlusse, dass dem Verfasser als Strafe für sein Fuilleton
diktiert wird, dass er "Die Grossstadt" von Otto Wagner auswen-
dig lernen muss und dass ihm als Belohnung ein Scheffel Erbsen
von der Gemeinde feierlich überreicht werde.

Lieber Herr Herr.

Ihre fast wö. Aufschüttung ist mir Recht, cap
aufmer. von "Grossstadt" mit dem d. der Sache frucht
mucht, hoffe mir Artikel. St. list ganz auf mich
Laut aber gegen Haskinger auf mich Michel Angelo.
Gefühllos list wö. in mein Aufschüttung befrucht. &
mit St. list nach d. der St. list fast wö. list
in Paris.

Frey
in Luck

18. Juli 1906.



Das Bersipid von
den Vötern & dem
Schilol

schen handelt es sich nicht darum die alten Schiffe die bei Tra-
falgar kämpften zu erhalten, sondern neue die Deutschland und die
Bremen zu bauen. Gewiss sind Kunstwerke zu erhalten, richtiger
aber ist es Neues und Schönes zu schaffen. Für Letzteres soll er
eine Lanze einlegen und dann wird auch sein abzuändernder Vor-
schlag, ein Kunstministerium zu schaffen, -er will es blöder Weise
städtische Bauberatungsstelle nennen, -Erfolg haben. Dieser
Vorschlag ist von mir vor 20 Jahren gemacht worden. Ich empfehle
zum Schlusse, dass dem Verfasser als Strafe für sein Fuilleton
diktiert wird, dass er Die Grossstadt von Otto Wagner auswen-
dig lernen muss und dass ihm als Belohnung ein Scheffel Erbsen
von der Gemeinde feierlich überreicht werde.

Lieber Herr Herr!

Siehe jetzt die Aufschüttung der neuen Arbeit, das
sind die von Grossstadt mit dem von der neuen Stadt
muss, bitte um Artikel. Sie ist ganz aus mir
Laut aber gegen Stadtinger muss in Michel Angelo.
Gefühllich liegt es in dem Aufschüttung der Arbeit. Es
muss die Arbeit nach der Arbeit der Arbeit der Arbeit
in Reno.

Joyeiff
in Reno

18. Juli 1906.

